

Correspondent

Ersteit
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 M. 25 Pf.
Inserate
pro Spalte 25 Pf.

XXIX.

Leipzig, Mittwoch den 29. April 1891.

Nr. 48.

Rheinland-Westfalen-Tag!

Düsseldorf, den 22. April 1891.

Wohl selten hat man eine Versammlung zaghafter in Aussicht genommen und vorbereitet, als es bei der unter obiger Bezeichnung stattgefundenen der Fall war. Sind doch die Verhältnisse der rhein.-westf. Buchdrucker-Gesellschaften derart traurig, daß die meisten es sich versagen müssen, an einer außerhalb ihres Bezirks stattfindenden Zusammenkunft teilzunehmen.

Wohl noch seltener sind die Einrufer so angezogen worden, wie dies am letzten Sonntage (19. April) geschah, denn trotz der teilweise sehr weiten Entfernungen, der ungünstigen Bahnverbindungen und des schlechten Wetters hatten sich doch über 600 auswärtige Kollegen in Düsseldorf eingefunden, um gemeinschaftlich mit den dortigen (es waren etwa 200 derselben anwesend) zu dokumentieren, daß die Forderung der neunstündigen Arbeitszeit auch die ihrige und daß die durch unsere Prinzipale zum großen Teile selbst geschaffenen Verhältnisse so unhaltbar geworden sind, daß eine Milderung unbedingt plaggreifen muß. Schon um 8 Uhr morgens konnte die Empfangs-Kommission ihres Amtes walten und so ging es durch bis mittags 1 1/2 Uhr, wo noch die Kollegen der näher gelegenen Städte eintrafen.

Nachdem die Ehrengastlichkeiten der Kunst- und Gartenstadt Düsseldorf einer Befichtigung unterworfen und die Kollegen auch ihren Mittagsbedürfnissen in mehr oder minder befriedigender Weise genügt, begann sich um 2 Uhr der Saal des Rathol. Vereinshauses langsam zu füllen, derart, daß um 2 1/2 Uhr auch der letzte Platz besetzt war. Eingeleitet wurden die Verhandlungen durch das P. Dierigische „Heil Gutenberg und Heil der Kunst“, gejunen von den Gutenbergs-Gesangvereinen von Düsseldorf und Elberfeld. Hierauf eröffnete Herr Bezirksvorsteher C. Wöhle-Düsseldorf die Versammlung mit einer herzlichen Begrüßung der Teilnehmer. Derselbe gab der Hoffnung Ausdruck, daß die heutige Zusammenkunft dazu beitragen möchte, unsrer Forderung auf neunstündige Arbeitszeit den nötigen Nachdruck zu verleihen, sie möge den Prinzipalen der Sektion II. dartun, daß die Gehilfenschaft den festen Willen besitzt, innerhalb unsers Gewerbes endlich geregelte Arbeitsverhältnisse herbeizuführen, damit die Kollegen ihre Pflichten dem Staate, dem Stande und der Gesellschaft gegenüber zu erfüllen vermöchten. Die beiden Gesangvereine ließen dieser Ansprache das „Erlöste Eintracht“ folgen. In das Bureau wurde nun Herr Gauvorsteher Wilhelm aus Essen als Vorsitzender gewählt, die Herren Wöhle-Düsseldorf, Wiron-Bielefeld und Klee-Düsseldorf fungierten als Beisitzer.

Der Vorsitzende des U. B. D. B., Herr E. Döblin aus Berlin nahm zu seinem Vortrage das Wort. Derselbe gab zunächst seiner Befriedigung darüber Ausdruck, daß durch den zahlreichen Besuch der Beweis erbracht werde, daß auch die Gehilfen im Bereiche der Sektion II den Ernst der gegenwärtigen Lage wofol zu würdigen verstanden und unter allen Umständen gewillt seien, sich um die Fahne der Solidarität mit den übrigen deutschen Kollegen zu scharen. Gerade die Prinzipale dieser Sektion hätten bisher das wenigste Verständnis für die Lage ihrer Gehilfen gezeigt und durch jede Unberücksichtigung der Bedürfnisse ihrer Arbeiter dafür gesorgt, daß das Gehilfenorgan ihre Verpflichtungen nicht mit Lobpreisungen quälteren könne. Am allerwichtigsten sei die Schaffung eines Sektions-tarifs dazu angethan, eines Buchdrucker-würdigen Verhältnisses in Rheinland-Westfalen zu schaffen und das Vertrauen der Gehilfen zu gewinnen. Die Meinung der Gehilfen über solche auf Täuschung des Publikums berechnete Mittelchen sei denn auch bei der verunglückten Wahl des „famosen Tarifausschusses“ klar zu Tage

getreten. Daher komme auch der Haß, mit welchem man den U. B. D. B. hier verfolgte und der vergebliche Eifer, die Existenz des letztern im Bereiche der Sektion II hinwegzuleugnen. Der U. B. D. B. habe während der nun 25 Jahre seines Bestehens durch sein ausgezeichnetes Kassieren so manche Besserung der Verhältnisse innerhalb unsers Gewerbes herbeigeführt und werde auch fernerhin, unentwegt dem Prinzip der Selbsthilfe folgend, die Hebung des Gewerbes sich angelegen sein lassen. Durch die übermäßige Lehrlingsausbeutung sei ein Konditionsloshändler geschaffen, dessen Verforgung in erster Linie die moralische Pflicht der Prinzipale sei. Durch Schaffung der Tariftgemeinschaft, deren Kosten die Gehilfenschaft bis jetzt allein getragen, habe der U. B. D. B. in Gemeinschaft mit der besser gesinnten Prinzipalität die Herbeiführung geordneter Verhältnisse im Buchdruckgewerbe angebahnt und durch die Schaffung der Lehrlingskassa den Gehilfenzuwachs zu regeln gesucht. Aber dadurch sei die Feindschaft der rhein.-westf. Prinzipale, welche stets einseitige Sonderinteressen verfolgten, gegen den U. B. D. B. hervorgerufen worden, welche denselben als eine Pflanzstätte der Sozialdemokratie zu verächtlichen bemüht seien. Die Gehilfen wären jetzt erst entschlossen, durch eine Verkürzung der Arbeitszeit die Unterbringung der Konditionslosen zu ermöglichen. Zur Rechtfertigung ihres Verhaltens werde von der rhein.-westf. Prinzipalität geltend gemacht, daß die gegenwärtigen Verhältnisse in den westlichen Provinzen derartig seien, daß sie eine Besserstellung der Gehilfen zur Unmöglichkeit machten. Stimmt dies mit den tatsächlichen Verhältnissen überein? Wir müssen diese Frage mit einem entschiedenen Nein beantworten. In jeder Sektion seien wohl die Vorbedingungen zu erfolgreichem Betrieb unsers Gewerbes in so ausgiebigem Maße vorhanden wie gerade in den rhein.-westf. Industriebezirken. Wie notwendig dagegen die Verbesserung der Lage der Gehilfenschaft Rheinland-Westfalens sei, gehe schon daraus hervor, daß die Teuerung der Lebensverhältnisse in diesen Provinzen derjenigen in Bexlin nicht nachstehe. Redner ging sodann zu einer Besprechung der beiden Generalversammlungen des U. B. D. B. über und wies darin die ganze Haltlosigkeit der von der rhein.-westf. Fronde gegen den Tarif und den U. B. vorgebrachten Gründe nach. Dieselben würden auch nicht im stande sein, die Gehilfenschaft von dem einmal als richtig erkannten Weg abzubringen. Nicht rückwärts — unentwegt vorwärts! sei unser Streben. (Stürmischer Beifall bezeugte das Einverständnis der Anwesenden mit den Ausführungen des Referenten.)

Als nächster Redner ergriff der Gehilfenvertreter des S. Tariftreises, Herr Schröder-Köln das Wort, und gab, nachdem auch er seine Freude über den zahlreichen Besuch ausgedrückt, ein ausführliches Bild der Tarifbewegung seit dem Jahr 1873 bis jetzt, dadurch feststellend, daß die organisierte Gehilfenschaft stets befreit gewesen sei, die Hebung des Gewerbes auf legalen Wege zu bewerkstelligen, sie müsse daher den Vorwurf der Unversöhnlichkeit, welchen man ihr so oft angedichtet, denjenigen zurückgeben, welche stets befreit gewesen seien, eigenmächtiger Gründe halber den U. B. D. B. zu bekämpfen. Ganz besonders die Zentrumpresse resp. deren Beförderer, welche bei jeder Gelegenheit, soweit es ihr Interesse erheische, von Arbeiterfreundlichkeit trieben und den Arbeitern gegen vor-schlägen, sich in christlichen Vereinen gesamtartig zu unterstützen, lasse sich die Bekämpfung der organisierten Gehilfenschaft angelegen sein. Redner wies darauf nach, daß eine christlichere Organisation (nach den Prinzipien dieser Herren) als der U. B. D. B. gar nicht erachtet werden könne, da unser ganzes Kassensystem ausschließlich humane Zwecke besolge. Kräftiger Beifall zeigte auch die allgemeine Heberestimmung mit diesem Redner.

Hierauf sprach Herr Schreck-Essen, welcher die vergeblichen Bemühungen der rhein.-westf. Tarift-anarchisten, einen „Minimal“-Sektions-tarif zu schaffen, behandelte und mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den U. B. schloß.

Die Herren Gehrmann und Zbanek-Elberfeld suchten nachzuweisen, daß es unsre Pflicht sei, mit dem gesamten arbeitenden Proletariate gemeinsam die Regelung der Arbeiterfrage anzustreben und die Beschlüsse des internationalen Kongresses auch für uns als bindend anzuerkennen. Die überwiegende Mehrheit der Versammlung konnte diesen Ausführungen nicht so ganz beipflichten, auch wurde demgegenüber seitens der Referenten darauf aufmerksam gemacht, daß wir lediglich dem Prinzip der Selbsthilfe die bisherigen Errungenschaften zu verdanken hätten und dies Prinzip auch für die Zukunft um so eher aufrecht erhalten würden, als eine gesetzliche Regelung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse auf absehbare Zeit hinaus nicht zu erwarten sei.

Es sprachen ferner die Herren Müller-Hagen und Hohns-Krefeld, letzterer ermahnte die Anwesenden eindringlich, einer zu beschließenden Resolution mit aller Energie zur Durchführung zu verbleiben.

Es folgt sodann die jubelnden Beifall hervorruhende Berlesung der eingegangenen Briefe und Telegramme. Sie lauten:

Nicht in Worten nur allein, in Thaten laßt uns Männer sein! Den zum Rheinland-Westfalentage versammelten Kollegen ein dreifach donnerndes Hoch und brüderlichen Gruß vom Vereine der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer.

In Wort und Thaten mit euch. Vorwärts auf betretener Bahn. Hoch der Neunstundentag! Kollegen in Bielefeld.

Die heute in Braunschweig im „Brihan“ tagende Bezirksversammlung erfindet dem Westfalentage kollegialischen Gruß und wünscht dem Gaue Rheinland-Westfalen ein kräftiges Gedeihen! Nur die Einigkeit aller führt zum Ziele.

Herzlichen Gruß und Zustimmung jendet namens der Kollegen Schlesiens, der Schlesiische Gauvorstand. Frisch gewagt ist halb gewonnen! Glückauf euch Vielumstrittenen. Breslauer Gehilfenschaft.

Herzlichen kollegialischen Gruß der heutigen Versammlung unter dem Ausdruck der vollsten Sympathie. Vorwärts nach Verkürzung der Arbeitszeit! Hoch lebe der Unterstützungsverein! Gauverein Erzgebirge Vogtland.

Zur Manifestation die besten Glückwünsche. Kollegen in Chemnitz.

Gruß und ein Hoch der Westfalenschar aus Danzig! „Gott grüß die Kunst! Sei die Arbeit nicht umsonst!“ Die Detmolder Vereinsmitglieder.

Acht Stunden sind genug! Dortmund.
Und wär' die Not auch noch so groß, vereinigt Euch, Ihr bessert Euer Loß! Gauvorstand Dresden.

Zur Erreichung des neunstündigen Arbeitstages wünschen ein kräftiges Vorwärts! Kollegen in Essen.

Hoch lebe der Buchdrucker-Verband samt allen Tüppelgrafen und Marschiermeistern. Dreimal Hoch! Vater Stumpe in Essen.

Die heute zu Halle tagende Delegiertenversammlung des Saalgaues entbietet den versammelten Kollegen ihre herzlichsten Grüße und erklärt sich mit ihnen solidarisch. Ein Hoch den Westfälern!

In Geist unter Euch. Durch Einigkeit zum Siege! Hoch unseren Bestrebungen! Anton Grön in Helmstedt.

Ein kräftiges Gott grüß die Kunst vom Gantag Ostpreußen in Austerburg!

Bedauernd, uns an der heutigen Manifestation nicht persönlich beteiligen zu können, verweisen wir im Geiste dort und erklären uns mit dem Zwecke derselben einverstanden. Hoch die Verkürzung der Arbeitszeit und unsre Organisation! Mitgliedenschaft Sersohn.

Den heute beim Rheinland-Westfalentag in Düsseldorf versammelten Kollegen die herzlichsten Glückwünsche, hoffen, daß ihre Bestrebungen, die Verkürzung der Arbeitszeit, baldiger Verwirklichung entgegengehen. Gott grüß' die Kunst und schütze sie! Mitgliedschaft Karlsruhe.

Die Bildhauer Rheinland-Westfalens wünschen den Buchdruckern zu ihrem Verbandstag einen guten Verlauf.

Den versammelten Kollegen übersenden wir die besten Wünsche. 8 Stunden Arbeit, 8 Stunden Ruhe und 8 Stunden Erholung sei unsre Losung. Verein Leipziger Buchdruckerhilfen.

Trotz Scheuten und Genossen, seid einig und geschlossen! Es lebe die verkürzte Arbeitszeit! Mehrere Rheinländer in Leipzig.

Vereintes Ringen führt zum Gelingen! Hoch dem Rheinland-Westfalentag! Mittelrheinischer Gewerkschaftsverband.

Mutig vorwärts auf der beschrittenen Bahn, die Einigkeit führt zum Siege! Gewerkschaft Bayern. Glückauf zum Neunstundentag! Mitgliedschaft Nürnberg.

Heute versammelt zur Monatsvereinigung, legen wir nieder den Kern unsrer Meinung in dem beschlossenen Depeschentwurf: Hoch der Rheinland-Westfalentag! Mitgliedschaft Sonderhausen.

Den heute in stattlicher Zahl versammelten Kollegen Rheinland-Westfalens die herzlichsten Glückwünsche für die Zukunft. Parole: Verkürzung der Arbeitszeit, Bekämpfung der Tarifanarchien! Verein Stettiner Buchdrucker.

Im Geiste bei Euch, in Worten mit Euch, Hoch unseren Bestrebungen! Bezirksverein Saarbrücken. Vom im Arbeiterheim versammelten Klopsholz Stuttgart dem die Verkürzung der Arbeitszeit erstrebenden Rheinland-Westfalen herzlichste Grüße und volle Sympathie.

„Im Geiste heut' bei Euch, in Wort und That mit Euch!“ wenn es wiederum gilt, unser gestecktes Ziel zum Durchbruch zu bringen. Jean Klopsholz, Stuttgart.

Im Geiste bei Euch, vollste Sympathie für den Neunstundentag! Mitgliedschaft Wardorf.

Zum heutigen Rheinland-Westfalentag, Wohl mancher die Nase rümpfen mag, Wert's Euch, Georgi und Konjorten, Neunstunden-Arbeitszeit kommt allerorten, Grüß Gott, Ihr Kollegen, die heut gekommen, Nur früh ans Werk, bald ist's genommen! Witten, Herm. Schuhmacher.

Die Versammlung beschloß nach Entgegennahme vorstehender Beifallsbezeugungen einstimmig folgende Resolution:

Die am 19. April d. J. in Düsseldorf im katholischen Vereinssaale tagende Versammlung rheinisch-westfälischer Buchdrucker schließt sich den Ausführungen ihrer Referenten voll und ganz an; sie protestiert ganz energisch gegen das Vorgehen der Prinzipale der Sektion II, einen Sondertarif schaffen zu wollen, und erklärt einstimmig, nur mit der Kollegenschaft ganz Deutschlands in die Regelung der Lohnfragen eintreten zu wollen, ferner mit allen ihnen gesetzlich zu Gebote stehenden Mitteln für die Verkürzung der Arbeitszeit auf 9 Stunden zu wirken.

Der Vorsitzende schloß, nachdem Herr Bohl-Düsseldorf den Erscheinenden nochmals für die zahlreiche Beteiligung gedankt, die denkwürdige Versammlung um 6 1/2 Uhr abends. Die Teilnehmer fanden sich sodann im obern Kaufhaussaale zu einer gemütlichen Abendunterhaltung ein, wo man bei Musik und Gesang in heiterer Stimmung bis zur Abfahrt der Züge der Kollegialität manches Glas weiste.

Korrespondenzen.

Berlin. Zu dem Versammlungsberichte des Berliner Schriftgießergesellenvereins vom 13. März in Nr. 45 des Correspondent sind insofern über das Schiedsgericht Unrichtigkeiten enthalten, als nicht bei den bisherigen Entscheidungen Stimmengleichheit die Regel war, sondern es ist nur einmal und zwar bei dem im Bericht angeführten Falle Stimmengleichheit gewesen, und diese Angelegenheit war für das „Schiedsgericht“ laut Geschäftsordnung erledigt. Fritz Siwert, Gehilfenvorsitzender des Schiedsgerichts der Berliner Schriftgießergesellen.

-rb- Duisburg, 22. April. So hat denn Rheinland-Westfalen auch seinen „Tag“ gehabt. Einen solch zahlreichen Besuch hätte wohl keiner erwartet, und es war für viele der Teilnehmer, welche aus allen Gegenden der beiden Provinzen zusammengekömmt waren, eine wohl nie mehr wiederkehrende Gelegenheit, die Kollegen Rheinland-Westfalens in dieser großen Zahl zusammenzusehen. Mit heller Begeisterung wurden namentlich die gewaltigen Reden der Herren Döblin und Schröder verfolgt und der brausende Beifallssturm am Schluß der Reden bewies, daß die klaren Worte auf guten Boden gefallen sind und jedenfalls

nicht verfehlen werden, gute Früchte zu tragen. Die wiederholte Aufforderung der beiden Redner, daß jeder der Teilnehmer, in seine Heimat zurückgekehrt, agitatorisch für den Verein thätig sein müsse, wird hoffentlich befolgt werden, denn wenn in Rheinland-Westfalen endlich einmal geregelte Verhältnisse platzgreifen sollen, so ist in erster Linie notwendig, daß jedes Mitglied seine ganze Kraft voll einsetzt dafür, daß die augenblicklich unsern Vereinen noch fernstehenden sich uns anschließen. Gewiß ist es richtig, daß auch bisher alles mögliche gethan worden ist, daß dies geschehe; aber einesfalls scheiterte dieses Bestreben an dem Z. R. K. und Z. F. K. der Kollegen, andernteils daran, daß viele der Aufgenommenen nach einiger Zeit dem Vereine wieder Valet sagten. Der Schreiber dieses hat nun schon häufig Agitationsversammlungen besucht und ist der Ansicht, daß in manchen derselben ganz entschieden falsch operiert wird. Es wird in denselben zu wenig Gewicht auf den Gewerkschaftsverein gelegt; auch in den Mitgliedschafts- und Bezirksversammlungen wird in dieser Beziehung zu viel gesündigt. Die letzteren haben meinem Dafürhalten nach nur den Zweck, die Neuaufgenommenen als Gewerkschaftsmitglieder heranzubilden und die alten Mitglieder darin zu befestigen. Indessen kann man tausend gegen eins wetten, daß fast eine jede Versammlung zu 3/4 mit unferen humanitären Klassen (Z. R. K. und Z. F. K.) ausgefüllt wird, während die eigentlichen Gewerkschaftsmitglieder nur so nebenbei gestreift werden. Seit mehreren Jahren kommt hierzu noch die Witwen- und Waisenkasse, welche in ausgiebigster Weise die Versammlungen beschäftigt. Ich glaube, daß dieser Zustand ein groß Teil der Schuld an den augenblicklichen schlechten Verhältnissen trägt. In zweiter Linie sind aber durch die vielen (? Red.) Klassen, welche dem Verein eingeladen worden sind, die Steuern für viele Buchdrucker zu enorm. Es ist dringend nötig, daß dieses vor der Generalversammlung offen ausgesprochen wird, denn hier ist keine Beschönigung am Platze. Die diesjährige Generalversammlung mag sich wohl überlegen und die Steuern auf keinen Fall erhöhen. Hier dürfte zu empfehlen sein, den Antrag Leipzig auf Neutralisation der Klassen anzunehmen. Es ist ja wahr, viele Buchdrucker sind gezwungen, einer Haus- oder der Ortskrankenkasse anzugehören, da ihnen seitens des Geschäfts der betr. Beitrag einfach abgezogen wird. Warum soll man sich auch doppelt verschern und vielleicht wöchentlich 1 Mk. und noch mehr Krankengeld bezahlen? Und was bietet denn unsere Z. R. K.? Ich glaube nicht, daß manche Klasse existiert, die bei einem gleich hohen Beiträge so geringes leistet. Weshalb steifen wir uns auch so sehr auf unsere „freie“ Kasse, wo wir in jeder Ortskasse in den Vorstand gewählt und bei günstigem Klassenbestande wesentliche Verbesserungen einführen können, die uns unsere Kasse niemals gewähren kann (wie z. B. die hiesige Ortskrankenkasse). Warum sollen wir überhaupt dem Prinzipale das ihm gesetzlich zustehende Drittel des Beitrags schenken? Ich sehe hierzu gar keinen Grund. Diese Wohlthätigkeit haben viele Prinzipale nicht verdient. Um den auf der Reise befindlichen erkrankten Mitgliedern zu helfen, liesse sich wohl in der Weise ein Ausweg finden, daß die Allgemeine Kasse für die Zeit der Erkrankung anstatt des Reisegeldes die Krankenhauskosten auf ihr Konto nimmt. Es ist mir schon häufig von Kollegen gesagt worden, daß sie gern in unsern Verein eintreten möchten, aber die hohen Steuern hielten sie davon ab. Darum ist es dringend notwendig, daß der Verein einem jeden Buchdrucker den Eintritt erleichtert und einen Kassenzwang, der durch die neuere Gesetzgebung überflüssig erscheinen dürfte, beseitigt. Zum Schluß möchte ich aber noch darauf aufmerksam machen, daß der Verein mit den Mitgliedern, die der humanitären Klassen wegen demselben angehören, die schlechtesten Erfahrungen gemacht hat. Ich bitte deshalb dringend, sich mehr dem Gewerkschaftsverein zuzuwenden, die Z. R. K. entweder ganz aufzuheben oder aber den Antrag Leipzig auf Neutralisation der Klassen anzunehmen, wodurch ja von selbst meine erste Bitte erfüllt würde. Jedenfalls ist aber das Projekt einer Witwen- und Waisenkasse, als gegen das Gewerkschaftsprinzip verstoßend, ein für allemal abzulehnen.

? Hannover. Wir Buchdrucker gehen einer sehr ersten Zeit entgegen, alles regt und bewegt sich. Die Generalversammlung steht vor der Thür, deren Tagesordnung Anträge aufweist, welche sehr einschneidend für den U. B. sind. So wollte ich hierdurch auch meine Druckerkollegen auffordern, sich immer mehr und mehr aus ihrer Gleichgültigkeit aufzuraffen, um zu allen Fragen, sowohl auf dem Gebiete des Tarifs wie des U. B. Stellung zu nehmen, denn auch unser Interesse ist es, daß die brennenden Fragen eine richtige Lösung finden. Zeigen wir, daß wir gefunden sind an dem großen Baue mitzuwirken und alle Fragen zu den unferigen zu machen, dann wird auch das Interesse für unsern kleinen Bau (Ausbau der Bestimmungen über den Druck), sich immer mehr Bahn brechen. Nur dadurch, daß wir alle an einem Strange ziehen, kann und wird für die Gesamtheit etwas ersprießliches erzielt werden. — Eine Hauptfrage, mit

der die Generalversammlung sich zu beschäftigen haben wird, ist unbedingt die Zulassung der Hilfsarbeiter zum U. B., es würde sich nun empfehlen, bei der nächsten Wahl der Delegierten zur Generalversammlung einen Teil der Mandate Maschinenmeistern zu übertragen, denn nur die sind in der Lage, aus der Praxis über den Wert und Unwert der Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen in unserm Gewerbe ein genaues Urteil abzugeben. Ich möchte mir den Vorschlag erlauben, daß Gause, welche drei Delegierte zu wählen haben, ein Mandat einem Maschinenmeister überlassen, man würde auch hiermit den Wünschen der Maschinenmeister einen Schritt näher kommen.

B. Speier, 25. April. Zu dem Gantagsberichte des Mittelrheins in Nr. 43 muß es heißen: „Beschwerde des Bezirksvereins Speier gegen den Gewerkschaftsverband, den Fall Dickert betr.“ Ferner muß die Schlußfassung im Protokoll über diesen Punkt folgendermaßen lauten: „Nachdem der Referent von Speier auf eine Abstimmung über diesen Punkt im Interesse des Friedens Verzicht geleistet hatte, schritt man zur Tagesordnung.“

Kundschau.

Von allen hierfür geeigneten Angelegenheiten erbitten Nachricht. **Buchdruckerei und Verwandtes.**

Festnummer des Corr. Unter Bezugnahme auf das Inserat in Nr. 44 erinnern wir daran, daß Bestellungen auf die Festnummer bis zum 6. Mai in Händen unsrer Geschäftsstelle sein müssen. Nach diesem Termine sind Bestellungen nicht mehr ausführbar, da das extra fabrizierte Papier der Nummer nur in der bis dahin benötigten Stärke angeschafft wird.

Der zu Ostern abgehaltene Verbandstag der Buchbinder hat, wie wir in einer der letzten Nummern mitteilten, eine Resolution angenommen, daß sich die Buchbinder bei einer Durchführung der Verkürzung der Arbeitszeit im graphischen Gewerbe noch nicht aktiv beteiligen könnten. Die Zeitschrift f. D. B. übernimmt die gleiche Nachricht aus dem Buchbinderjournal und jubelt: „Die Buchbinder spielen nicht mit!“ Wer sollte daran zweifeln, daß unseren Prinzipalen mit diesem Beschluß ein Stein vom Herzen gefallen, allein wir möchten ihnen doch raten, den Tag nicht vor dem Abende zu loben. Unsere Leser wissen, daß der Corr. von Anfang an die Kampfgemeinschaft der graphischen Arbeiter nach deren Organisationslage abgeschätzt und nie überschätzt hat. Der Beschluß des Buchbinderverbandes konnte daher in Buchdruckerkreisen nicht überraschen. Den Buchbindern deshalb zu zürnen liegt kein Grund vor. Es ist ihre heilige Pflicht, sich nach ihren Mitteln einzurichten und oft genug ist es gerade von unsrer Seite verurteilt worden, wenn Arbeiter ohne genügende Vorbereitung in einen Lohnkampf traten, da ein solcher ungünstig enden muß, weil der Gegner von vornherein weiß, wie nahe die Zeit, wo die Munitionslöcher die Waffen strecken werden. Wir können also dem offenen Beschluß der Buchbinder nach Lage der Sache nur Beifall zollen, er behütet die Bewegung vor Schaden. Für die Buchdruckerprinzipale jedoch ist dies durchaus noch kein gutes Omen. Sie werden vielmehr den bei ihnen beschäftigten Buchbindern auch Konzessionen machen müssen. Man möge trotz obigen Beschlusses nur mit der Erfahrung rechnen, daß solche Bewegungen epidemisch wirken; und wenn gleich das ganze Buchbindergewerbe nicht in Aktion tritt, so liegt die Sache für die Buchbinder der Druckereien womöglich anders. Man warte nur ruhig die Zeit ab.

Ein Herr W., „aus dem Nordwestgau“ rechnet in der Zeitschrift aus dem letzten Monatsausweise des Hauptverwalters des U. B. nach, daß Anfang März nur 1 Proz. Konditionslose im U. B. vorhanden waren. Den Schluß kann man erraten: Verkürzung der Arbeitszeit ungerechte Forderung. Es ist wie bei alten Weibern, sie kommen immer wieder auf ihr Stedenpferd zurück, möge man es ihnen tausendmal konfiszieren. Herr W. würde Respekt einflößen, wenn er den Konditionslosenstand feststellte über alle Jahre, seit denen der U. B. Reize- und Arbeitslosenunterstützung eingeführt. Sich an einen Monat zu klammern zeigt nur, daß man die Aufrechnung der älteren Monate und Jahre fürchtet. O wie schwer muß es sein, einen falschen Standpunkt zu rechtfertigen!

„In Anbetracht, daß in Desterreich eine nicht unbedeutende Tarifserhöhung in Kraft getreten ist, dürfte wohl die Herstellung Ihrer Verlagsartikel am hiesigen Plage nur vorteilhaft für Sie sein“ — so schrieb kürzlich eine größere Leipziger Buchdruckerei an eine Verlagsbuchhandlung in Prag. Das wäre ja eine indirekte Aufforderung an die Leipziger Gehilfen, ebenfalls sich besser bezahlen zu lassen, um der „Schmutzkonkurrenz“ bezw. der Unterbietung von Druckpreisen zu begegnen.

Die Verläumdernatur kann das Blattesche Kullblatt nicht verleugnen. Der Berliner Maschinenmeisterverein hatte einen Antrag abgelehnt, daß Kollegen,

die ihm angehören wollen, Mitglieder des U. B. sein müßten. Die Ablehnung geschah, wie der Corr. berichtet hatte, nach einer gegen den Antrag gerichteten Rede, die u. a. den Passus enthielt: „man solle den Verein nicht zum politischen Stempel“. Hinter das Wort „politischen“ hatten wir ein Fragezeichen gemacht, antwortend, daß wohl der Redner oder der Berichterstatter sich hier falsch ausgedrückt habe. Dazu bemerkt das edle Berliner Einpaßpapier: „man will also immer noch der Prinzipalität die Gehilfschaft dadurch Sand in die Augen streuen, daß man das offenkundige Einlenken des U. B. in das politische (sozialdemokratische) Fahrwasser in Abrede stellt usw.“ Diese verläumderische Phrase ist so allgemein gehalten und konnte es ja nur sein — denn was heißt „Fahrwasser“ und wo ist dem Verein eine politische Thätigkeit oder dergleichen nachzuweisen? — daß sie dem U. B. direkt nicht schaden kann, aber diese Sorte Leute läßt sich nach dem Motto: es bleibt immer etwas hängen, ihre erbärmliche Denunziantenarbeit auch dort nicht verdrängen, wo etwas zu denunzieren sich nicht findet. Wir enthalten uns jedes weiteren Kommentars und eilen nur in die Ecke zum — Spudnapf.

In Hainichen feierte am 15. April der Buchdruckermeister Robert Kühn sein 50jähriges Jubiläum.

Die 33. Generalversammlung des Schweizer Typographenbundes findet Sonntag den 17. Mai im Stadthause zu Winterthur statt.

Briefe und Literatur.

In Berlin erscheint seit dem 1. April die Kaufmännische Rundschau, Organ für die Interessen der kaufmännischen Angestellten, dreimal monatlich für 1 Mk. vierteljährlich.

In Göttingen wurde der Redakteur Boshart wegen Beleidigung des Fürsten von Bulgarien, als eines Mitgliedes des herzoglichen Hauses, und wegen Beleidigung mehrerer höherer, zum Teile jetzt entlassener gotthaischer Staatsbeamten zu neun Monaten Gefängnis verurteilt.

Der Redakteur der Erfurter Tribüne war wegen Gotteslästerung angeklagt. Die Staatsanwaltschaft hatte ihm 2 Monate Gefängnis zugebacht, der Gerichtshof erkannte jedoch auf Freisprechung.

Der Offenburger Volksfreund sollte während der Haft des Verantwortlichen einen sogenannten Strohmännchen eingeseht haben. Die Staatsanwaltschaft beantragte gegen Verleger, Drucker und Redakteur (nämlich den Strohmännchen) Gefängnisstrafen, das Landgericht in Karlsruhe aber befand, daß der „Strohmännchen“ doch sich an den Redaktionsgeschäften beteiligt habe, auch Mitglied des Preßkomitees gewesen sei; es erfolgte sonach Freisprechung.

In Paris wurde der Herausgeber des National wegen Verleumdung eines Kreditinstituts zu 100000 Fr. Schadenersatz nebst Zinsen, 4 Monaten Gefängnis, 2000 Fr. Geldstrafe und 75 Anzeigen (Widerruf) in Pariser und Provinzialzeitungen verurteilt. Das war ein teurer Artikel!

Vereine, Klassen usw.

Dem Verbands der deutschen Gewerbevereine, dessen Annalt Dr. Max Hirsch ist, gehören zur Zeit folgende Vereine an: Gewerbeverein der Bergarbeiter mit 963 Mitgliedern, Bauhandwerker 1821, Bildhauer 445, Zigarrenarbeiter 1064, Fabrik- und Handarbeiter 10500, Kaufleute 1316, Konditoren 534, Klempner und Metallarbeiter 2522, Lithographen 1429, Maschinenbau- und Metallarbeiter 22525, Porzellanarbeiter 4022, Schneider 2378, Schuhmacher 4115, Schiffszimmerer 179, Stuhlarbeiter 3809, Tischler 5054, Töpfer 830, Vergolder 20, Reißschläger 42, in Summa 19 Vereine mit 63571 Mitgliedern. Wenn man die zwei größten Vereine mit 33000 Mitgliedern in Abzug bringt, so verbleiben 17 Vereine mit 30500 Mitgliedern. Das zeigt mehr wie Vereinspielerei aus, die Sache hat einen Namen, aber es steckt nichts dahinter, was will z. B. ein Gewerbeverein der Bergarbeiter mit 963 Mitgliedern befragen! Das kommt aber davon, wenn man in die Gewerbevereine Politik hineinträgt, Mitglieder ausschließt, weil sie ihrer Bestimmung nach Sozialdemokraten sind. Dadurch werden die Arbeiter in betreff ihrer wirtschaftlichen Bestrebungen nur zersplittert.

Arbeiterbewegung.

Der Ausstand der Bergarbeiter nimmt an Ausdehnung zu. Die Zahl der Ausständigen läßt sich nicht feststellen, da dieselbe von Tag zu Tag sich ändert; die höchst angegebene war bis jetzt 2000. An einen günstigen Erfolg dieses Ausstandes glaubt niemand, selbst die Beteiligten nicht. Die Hauptschuld an dem Ausstande dürfte immerhin auf Seiten der Unternehmer und Beamten liegen, die sich nun einmal nicht daran gewöhnen wollen, den Arbeitern irgend welche Rechte zuzugestehen. Eine Delegiertenversammlung der deutschen Bergleute in Bochum beschloß am 26. April den sofortigen allgemeinen Streik. Vertreter waren 166 Schächte durch 274 Delegierte. Zahlreiche Eisensfabriken beschloßen bereits Einstellung bezw. Einschränkung des Betriebes.

Dem Vorstehenden des Verbandes deutscher Post-Affistenten ist angeblich seitens des Reichs-Postamtes gekündigt worden mit der Begründung, daß er trotz ernstlicher Verwarnung für den Verband wirke und Flugschriften verende. Derartige Kasser sind nun einmal unerhörte und umsonst unbegreiflich, als die Postbeamten den Himmel auf Erden haben sollen. Wenigstens sandte das Postamt einer größeren Stadt Schlesiens an die Lehrer Zirkulare, sie bittend, die Schüler aufmerksam zu machen, daß der Postaffistenten sehr zu empfehlen sei. Später, als Oberassistenten, bekamen sie einen Gehalt von mehr als 1000 Thalern, anfänglich aber, nach einer vierjährigen Lehrzeit, erhielten sie gleich 3,25 Mk. pro Tag. Was mögen nun bloß die Agitatoren immer wollen?

„Es ist das Beste, wir legen die Arbeit sofort nieder, wenn unsere Forderungen nicht bewilligt werden“ — so äußerten sich zwei Schuhmacher in einer Versammlung in Mainz. Die Staatsanwaltschaft erblickte hierin eine Aufforderung zum Ungehorsam gegen Gesetze, das Landgericht fand höchstens eine Aufforderung zum Kontraktbrüche darin und erkannte auf Freisprechung, das Reichsgericht hob dieses Urteil auf und nun fand das Landgericht auch, daß der Staatsanwalt Recht gehabt habe und erkannte auf je — 20 Mk. Geldstrafe.

In Kottbus streifen seit 19. April die Schuhmacher um 13 Mk. Mindestlohn, 12stündige Arbeitszeit und Bezahlung der Leberstunden. Und gegenüber diesem Verlangen verkündet ein „ehemaliger Innungsmeister“, diese Forderungen seien derartig, daß es unmöglich sei, sie zu unterzeichnen!

Gekörden.

In Bremen am 17. April nach langer Krankheit der Seher Christian Linge im 37. Jahre — Gehirn-erweiterung. — Am 22. April der Wirt, frühere Seher H. Oskar Hennig aus Marienberg i. S. im 45. Jahre — Wasserjucht und Herzschlag. H., der vor etwa 2 1/2 Jahren vom Geschäft abging, war lange Jahre Vorsteher des Nordwestgaues und des Bezirksvereins Bremen, auch als Delegierter zu den Buchdruckertagen abgeordnet. Er ist bis zuletzt Mitglied sämtlicher Klassen gewesen.

In Mannheim am 22. April der Maschinenmeister Gg. Frz. Wolff, 76 Jahre alt. Derselbe konditionierte nahezu 40 Jahre in der hiesigen Druckerei in Ludwigshafen und wurde wegen zunehmender Altersschwäche vor drei Jahren entlassen, bezog aber von der Firma einen Ruhegehalt von wöchentlich 14 Mk.

Briefkasten.

Der Seher Franz Harmonieit aus Lissit wolle schleunigst nach Hause seine Adresse melden. — W. P.: Sie verlangen Betrag im Briefkasten anzugeben; das ist geschehen, derselbe aber nicht eingegangen. Letzte Karte ging erst Sonnabend ein. — S. in Bruges: Sie haben pro 2. Vierteljahr 50 Pf. gut; vierteljährlich 2 Mk. — Herr Kempe-Nürnberg: Antwort im Briefkasten der Nr. 40 erfolgt, Beilage nicht eingegangen. — W. in Liegnitz: Wir tragen gern nach, daß auch Liegnitz dieses Jahr die Lehrlingszucht durch Inserate bekämpft hat; daselbe ist ferner von Düsseldorf zu melden. — Den Herren Einsendern der Münch. N. Nachr. besten Dank. Artikel ist nun in Auszug der Schrift Jahns, die unversehrt schon früher besprochen wurde. — K. in Stuttgart: Wir hatten nach mehreren Seiten hin Budgets, die nicht überschritten werden durften. — W. in Aachen: Wir müßten von dem Gebrauchsgeldern eine Darlegung des Falles haben oder eine Anzeige mit Namensunterschrift. — S. in Breslau: Hienlicher Sprung! Wird schwerlich gehen. Punkt 2 hatten wir bereits gemerkt; waren auch auf dergleichen vorbereitet. — R. R.: 2,80 Mk. einchl. Porto. Betrag an die Geschäftsstelle. — K. in St.: Werden uns erst in den nächsten Tagen über Aufnahme entscheiden können. — Gr. in Berlin: Würden heute damit versehen.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Schleswig-Holstein. Die Mitgliedschaften sowie die einzeln konditionierenden Mitglieder unseres Gaues, welche zu der in der Woche der Pfingsten stattfindenden Wahl eines Delegierten für die Generalversammlung des U. B. D. B. sowie der Z. K. R. Vorschläge machen wollen, werden erucht, diese bis zum 8. Mai dem Unterezeichneten zuzugewenden. Z. A. des Gauvorstandes: Wilh. Schwand, Marienstraße 48, II., Hensburg. — Als Gantagsdelegierte sind gewählt worden: J. H. Schmidt-Pennrade, Karl Blum-Landern, Th. C. Hummel- und Emil Schmidt-Hensburg, W. Wilh. Zell-Schleswig, A. J. Brüning-Edernförde, Ludwig Hentel, Th. Ollenschläger, Paul Stengel- und C. Weidetaffel, C. W. J. Sander-Neumünster, W. C. L. J. Klee-Hensburg, C. J. Geßl-Itzehoe, Aug. Wruos-Glücksstadt, Heinrich Seliger-Heide, H. Wilken-Elmsborn, C. B. Garten-Bergeedorf, G. Marschall-Wandsbek und C. Voigt-Eutin.

Hürttemberg. Die am 8. April stattgefundene Wahl für den Gauvorstand ergab folgendes Resultat: Knie, Karl, Vorsitzender; Kirchhoff, August, Kassierer; Krauß, Gustav, Schriftführer; Keil, Simon und Bojus, Adolf, Beisitzer. Briefe und Anfragen sind zu richten an Karl Knie, Rosenstraße, Hinterh. 37, I.; Geldsendungen an Aug. Kirchhoff, Neuchlinstr. 9, III.

Bezirk Glogau. Die Neuwahl des Vorstandes am 24. April ergab folgendes Resultat: W. Steinbach, Vorsitzender, Langestraße 16, III., Ad. Langner, Kassierer, Kleine Oberstraße 3, II., P. Friebe, Schriftführer.

Bei Konditionsangeboten aus dem hiesigen Bezirke werden die Mitglieder erucht, sich mit dem Vorsitzenden, W. Steinbach, Langestraße 16, III., in Verbindung zu setzen.

Hensburg. Die Herren Verwalter wollen dem Seher Karl Friedrich Lemke aus Neudamm (Obergau 264) 3,90 Mk. rückständige Beiträge in Abzug bringen und auf dessen Kosten an J. Chr. Heismann, Jürgensgaardfeld 5a, senden.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Bamberg der Seher Otto Graß, geb. in Höchstädt a. N. 1870, ausgelernt in Bamberg 1887; war schon Mitglied. — Julius Hanke in München, Marsstraße 34, III.

In Braunschweig der Seher Joseph Meggle, geb. in Theisbad 1863, ausgelernt in Kempten 1883; war schon Mitglied. — In Schöningen der Seher Heinrich Dalhoff, geb. in Oestf 1870, ausgel. daselbst; war schon Mitglied. — A. Almus, Braunschweig, Kuhstraße 31.

In Mannheim der Seher Oskar Ernst Paul Frenzel, geb. in Kammerbach, Reg.-Bez. Rassel 1871, ausgel. in Rotenburg a. Fulda 1889. — Otto Frick, P. 5, 4 III.

In Neu-Muppin der Seher Amandus Boff, geb. in Berlin 1872, ausgelernt daselbst 1890; war noch nicht Mitglied. — Otto Krüger, Kommissionsfr. 7.

In Kendsburg der Seher Heinrich Lütjke, geb. in Wapelfeld 1869, ausgelernt in Rortorf 1889; war noch nicht Mitglied. — J. Chr. Heismann in Hensburg, Jürgensgaardfeld 5a.

In Waldenburg i. Schl. der Seher Paul Gräner, geb. in Waldenburg 1872, ausgelernt in Schweidnitz 1890; war noch nicht Mitglied. — G. Hielscher, Buchdruckeri von Ferd. Domels Erben.

Anzeigen.

Ein gutes Geschäft, bestehend aus Buchdruckeri, Buch- und Papierhandlung, verbunden mit dreimal wöchentlich erscheinender Zeitung, zahlreicher Kundschaft u. Nebenarbeiten, Journal-Lesezettel usw., ist Familienverhältnisse halber billig gegen Bar sofort zu verkaufen. Nähere Mitteilungen erfährt man durch Ed. Zort, Rakebuhr i. Pomm. [525]

Zeitung, mit auch ohne Buchdruckeri, gem. Ausbehrungsfähig, billigst sofort zu verkaufen. Leicht. Fachl., welche über einige Tausend Mark verfügen, bietet sich wirkf. sichere Existenz. Offerten sub Nr. 514 bef. die Geschäftsst. d. Bl. Wer Antwort haben will, lege Franko-Marke bei.

Zeitungsdruckeri, fast ohne Konkurrenz, veränderungs- halber sofort zu verkaufen. Offerten erbeten unter Nr. 509 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Eine Johannsberger Buchdruck-Schnellpresse mit 49 1/2 x 73 1/2, eine Augsburgische mit 61 x 97 und eine König & Bauersche mit 65 x 103 cm Satzgröße, sämtlich in bestem Zustande, habe zu verkaufen. Richard Scholber in Stuttgart. [521]

Kontorist.

In einer mittlern Druckeri in der Nähe Berlins (großer Zeitungsverlag) findet ein tüchtiger junger Buchdrucker (evangelisch), der sich für das Kontor ausbilden will und die hierzu nötigen Kenntnisse sowie eine gute Handschrift besitzt, sofort Stellung. Offerten mit ausführl. Lebenslauf und Angabe der Gehaltsanspr. sub Nr. 511 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Tüchtiger Notensetzer

sofort gesucht. [501] W. Kranzbühler, Neustadt a. d. Haardt.

Allgemeinen Anzeigen für Druckereien.

Verlag von **Klimsch & Co.** in **Frankfurt a. Main**

besteht seit 1874 und wird versandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Luxemburg, der Schweiz u. sonstigen Ländern Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Welttheilen.

Auflage nachweislich 12700 Exemplare.

Der Anzeiger erscheint wöchentlich — jeden Donnerstag. — Der Schluß für die Annoncen-Aufnahme erfolgt stets Mittwoch früh, nach Eintreffen der ersten Post. **Annoncen in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Fachkreisen.** — Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von **50 Pf. pro Vierteljahr** bei allen Postanstalten (Post-Zeitungsbestellliste Nr. 168) oder auch bei der Expedition direkt zum Preise von 60 Pf. darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementspreis 4 Mk. pro Jahr.

In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des

Adreßbuches der Buch- und Steindruckereien

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnutzen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckerei beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält. — Man beliebe genau zu adressieren:

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Klimsch & Co.) Frankfurt a. M.

Schriftgießer

tüchtige, finden dauernde Kondition. [430]

Schriftgießerei van der Heyden, Offenbach a. M.

Ein in jeder Saart tüchtiger

Schriftgießer

auch an der Maschine bewandert, sucht sofort Kondition. **M. Kallwitz, Rheinbach bei Bonn.** [523]

Ein tüchtiger Schriftgießer

in allen Saarten bewandert, mit der Maschine vertraut, sucht, gest. a. gute Zeugnisse, bald. Stellung. **Off. u. W. 20 postl. Elze (Hannover) erbeten.** [513]

Tüchtiger, gebildeter Schriftgießer, 26 Jahre alt, flotter Stenograph, der an selbständiges Arbeiten gewöhnt ist, sucht per sofort oder später Stellung als **Local-Berichterstatter** oder als **Korrespondent** für das Kontor einer Buchdruckerei. **Off. mit Gehaltsang. beliebe man u. M. H. 500 hauptpostl. Wiesbaden niedersul.** [519]

Ein tüchtiger Schriftgießer sucht baldigt dauernde Kondition, am liebsten in einer arbeiterr. Druckerei. **Off. u. C. W. 522 an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.**

Ein junger, tüchtiger, in allen Saarten gewandter

Schriftgießer

sucht sofort oder später Stellung. **Offerten unter B. 100 Klotzsch b. Bitterfeld Postlagernd erbeten.** [520]

Ein junger strebsamer

Maschinenmeister

tüchtig in allen vorkommenden Arbeiten, sucht zum 4. Mai oder später dauernde Kondition. **Werte Off. mit Gehaltsangabe erbittet Wih. Preuze, Hamm i. Westf., Antonistraße 9.** [515]

Stereotypenr

tüchtig und selbständig, sucht sofort dauernde Stellung. **Offerten unter L. M. 524 an d. Geschäftsst. d. Bl. erb.**

Ch. Lorilleux & Cie.

16, rue Suger, Paris, rue Suger 16

gegründet 1818

auf 9 Weltausstellungen mit Ehrendiplomen u. Medaillen ausgezeichnet, empfehlen ihre

schwarzen und bunten

Buch- und Steindruckfarben

anerkannt bester Qualität.

Farbenproben und Preisakurante stehen auf Verlangen gern zu Diensten.

Offerten-Blatt

15 Pfennige pro Zeile!

der Typographischen Jahrbücher.

Erscheint jeden Mittwoch und wird an alle Buchdruckereibesitzer und Faktore gratis gesandt. **Konditions-Gesuche** finden in dem Offertenblatt sichere und billige Verbreitung. **Schluss der Annoncen-Aufnahme: Montag früh 9 Uhr.**

Expedition: Leipzig, Senefelderstr. 6. Man verlange Probe-Nummern!

Versteigerung.

Im Grundstücke Windmühlenstraße Nr. 22 hier sollen die zur Pfandmasse der insolventen **Buchdruckereifirma Leopold & Bär** gehörigen **Maschinen, Schriftenlettern, Papierbörre, ferner sämtliche Kontorutensilien und zwar:**

Dienstag den 5. Mai d. J. und am folgenden Tage von vorn. 10 Uhr ab etwa 5000 kg Schriftenlettern, eine Partie altes Zeug und Messing, 9 Ballen div. Druckpapiere, ein feuerfester Geldschrank, ein Annoncenwagen, ein Büchererkerboiv, mehrere Schreibpulte, Sessel, Tische, Spiegel usw., ferner

Montag den 11. Mai d. J., von vormittags 10 Uhr ab

4 Buchdruckerschneidpressen, 1 Schneidemaschine, 1 Ziegeldruckpresse, 1 Heftmaschine, 1 Satiniermaschine, 1 Transmissions-, 2 Pack- und Glättpressen u. v. a. G. meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert werden.

Leipzig, am 22. April 1891.
(H. 37359)

Der Gerichtsvollzieher beim Königl. Amtsgerichte daselbst. [512]

Erster Accidenzsetzer

gleich tüchtig im Entwurf wie Satze, gewissenhafter und energischer Charakter, für dauernde Stellung gesucht. **Offerten mit Befähigungsnachweis und Gehaltsansprüchen sowie Beilage der Photographie sofort erbeten.** **J. G. Schelter & Giesecke in Leipzig.** [517]

Zeugnis. Zu der im Jahre 1880 von Ihnen bezogenen Hostenpresse, mit welcher ich sehr zufrieden bin, bedarf (folgt Bestellung).
Montjoie, 20./3. 1891.
J. G. Salzburg.



Tiegeldruckpressen

baut in eigener Fabrik als Spezialität:

Gutenberg-Haus Franz Franke
33 Mauortstr. 'BERLIN W. Behnstr. 7a.

Alle Maschinen u. Apparate für Buchdruckzwecke, Schriften, Utensilien, Messinglinien. — Man verlange Prospekte. — **Vollständige Buchdruckerel-Einrichtungen.**

Ein im Werk wie Notationsfache gleich tüchtiger **Stereotypenr**, welcher auch mit allen Zweigen der Galvanoplastik gründlich vertraut ist, bereits als Leiter jungiert hat und gute Zeugnisse besitzt, sucht dauernde Stellung. **Werte Offerten unter L. C. 518 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.**

Ausweis über die eingelaufenen Gelder für den Schriftgießer-Streit am 4. Oktober 1890.

Von Schriftgießern in Berlin 42,13 fl., Frankfurt 28,18 fl., Leipzig 56,60 fl., Hamburg 60,66 fl., Wien 50,08 fl., in Summa 23755 fl.; Ausgaben: Unterstüzung erhielten 5 Mann 58 fl., an die allgemeine Tarifkommission wurden abgeliefert 175,49 fl., verbleibt **Kassenbestand 4,06 fl.** [516]

Simon Gängel
gew. Obmann u. Kassierer der Tarif-Kommission der **Budapester Schriftgießer.**

Durch die Geschäftsstelle des Corr. ist zu beziehen: **Adreßbuch der Buch- und Steindruckereien des Deutschen Reiches** von Karl Klimsch. Durch Subskription auf eine Anzahl Exemplare sind wir in der Lage, dasselbe an Vereinsvorstände und Bibliotheken für 12 Mark abzugeben. Nur noch wenige Exemplare vorhanden, **dann 17 Mark.** **Die Organisation der Prinzipale und Gehilfen im deutschen Buchdruckgewerbe**, von Fr. Jahn. Anhang: 1890er Tarif. 2,80 Mk. Besonders als Agitationsmittel zu empfehlen.

Typogr. Gesellschaft zu Leipzig.
Total: Buchhändlerhaus, 1. Portal part. links.
Donnerstag, 30. April, abends 8 1/2 Uhr:
Referat über **Bradmans Stereotypverfahren.** — Mitteilungen über den Beginn des Stizierturnus. [510]

Leipzig.

Freitag den 1. Mai, abends 8 Uhr, im Saale der **Drei Mohren, Leipzig-Anger**

Allgemeine Buchdrucker-versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Zur **Maifeier.** Referent: Herr **Manfred Wittich;**
2. Die **Bedeutung des 1. Mai für unser Gewerbe.**

Nach Schluß der Versammlung **Kommers.**

Zu dieser Versammlung werden nicht nur sämtliche Buchdrucker- und Schriftgießergehilfen, sondern auch alle in Buchdruckereien und Schriftgießereien beschäftigten Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen eingeladen.

Es wird erwartet, daß ein jeder der Bedeutung des 1. Mai im Hinblick auf unsere bevorstehende Bewegung zur Verkürzung der Arbeitszeit sich bewußt ist und daher niemand dieser Versammlung fernbleibt.

[526]

Die Kommission für Tarifangelegenheiten Leipzigs: **Paul Schöps, Vor.**